



Verschrobene Weltschmerzlyrik

Benway - 1.4.2007 um 14:12

So, ich werde hier jetzt mal ein paar "Gedichte" posten, die ich die letzten paar Jahre über zu Papier oder auf den Bildschirm bringen konnte...alle haben dabei den Vorteil, dass ich sie heute so nicht mehr schreiben würde ☐ (völlig auf ein Versmaß zu verzichten halte ich bei Leuten wie mir inzwischen für pseudoavantgardistische Kackscheiße :D), weshalb auch niemand Skrupel haben muss, sein Missfallen oder Unverständnis in deutliche Worte zu fassen.

Das hier ist sehr alt, müsste ich mit 11 oder 12 geschrieben haben

Ein Gedicht um mich mitzuteilen

viel habe ich schon gehört
von Menschen, die schreiben, um sich mitzuteilen
ich stelle mir also vor

setze mich vor den Computer
erkenne, was mich im Innersten bewegt
und Moloch selbst führt mir die Hand über die Tasten

so möchte ich mich mitteilen können,
Schleim und Säure spucken und in unschuldigen Worte legen
euch allen einen kleinen Ausschnitt aus meinem Seelenleben ins Gesicht kotzen

was habt ihr erwartet?
Schönheit für die Schönheit allein?
Einträchtiges Staunen über die Wunder des Seins?

Oder doch nur Bestätigung?
Nun dann -
Ist es in Ordnung zu sein wie Ihr seid
Ist es in Ordnung zu sein wie die Anderen
Es ist in Ordnung

Eine dezidierte politische Meinung zu haben
Eine ausgereifte Lebensplanung vorzuweisen
Progressiver Jungsozialist
Treuorgender Ehemann
Aufsichtsperson im Lager Buchenwald zu sein.
Es ist gut.

Und doch

In
Mir
Schwefel, Säure, Pest, Eiter, Inferno, orgiastische Todessehnsucht, Mord aus Einsamkeit, der Geruch von Kampf

jetzt kennt ihr mich

und schauen zusammen auf ein Leben das sich nicht verändert haben soll

Benway - 1.4.2007 um 14:13

Das hier dürfte vier, fünf Jahre alt sein...hab es gerade erst wiederentdeckt und es gefällt mir eigentlich ausnehmend gut



Illustration einer zuerst von Schopenhauer ausgesprochenen Wahrheit

Menschen werfen sich bunte Kommunikationsbälle zu
erfahren ihre Individualität jeden Tag neu
reagieren begeistert, entrüstet, erschreckt auf sich selbst im dunklen Spiegel
schreiben Pheromonepen auf totem Papier
und arbeiten selbst am Epos ihres So-und-nicht-anders-Seins

und sind doch allenthalben nur erregte Mugwumps
die sich begegnen auf dem zum Sinken verurteilten Schiff der Individualität
und wieder aus den peinlich streng verschlossenen Augen verlieren
jeden Augenblick aufs Neue mit der Voraussicht auf wenige Sekunden aufwachend

und geboren werdend

mit der Gewissheit:
ich bin nicht der Andere
denn mein Platz auf diesem Schiff ist nicht der Seine
und so ist auch mein Schiffbruch einzigartig
und meine Angst vor der Tiefe ganz die meine

Und gewiss bin ich, dass der Eine auf mich herabschaut in dieser Prüfung
und mir unter dem Meer ein unsinkbares Schiff verspricht
auf dem ich Lecks dichten und Wasser schöpfen und mich ängstigen kann
wie es meiner Natur entspricht

Benway - 1.4.2007 um 14:14

Gut, und jetzt doch noch mal ein Text, der maximal zwei Jahre alt sein dürfte und mit dem ich mich im Grunde weiterhin identifizieren kann.

(Ja, man muss wohl mal mit blutenden Füßen bei Sonnenaufgang durch den Schnee gelatscht sein, um zu verstehen, dass solche Gefühle sich nicht nur aus den Abziehbildchen der "schwarzen Szene" :34: zusammensetzen, sondern durchaus ihre ehrliche Grundlage haben, auch wenn ich die vielleicht nicht in Worte fassen kann.)

Mein schwarzer Eistag

Heute verschwimmen die Grenzen zwischen den Reichen
und ich muss nicht die Augen schließen um zu träumen
Heute kann ich fühlen ohne zu sein
und aufgehen in der Allheit erstarrter Wälder

Wenn die Röte den Schnee berührt
Dann fühle ich Frieden,
und der Wald fühlt mit mir.

Und so verschwindet alles Fühlen,
ohne dass ich die Sehnsucht verspüre,
auch nur den kleinsten Teil davon zurückzuhalten

Mein schwarzer Eistag

Heute kann ich mir erträumen,
dass alles Streben und Wollen und Sehnen friedlich ein Ende nähme
Denn heute ist kein Tag für Menschen

Heute begrenzt die Leere das Nichts
Und ich kann nicht sagen, auf welcher Seite ich mich befinde
Heute wandern Geister und Menschen und Götter zwischen den Welten

Mein schwarzer Eistag

Taube Bäume strecken die verkrüppelten Äste zum Himmel
Und selbst ich weiß mich lebendig
Fühle einige Tropfen Blut und einen eiskalten Wind, der mich von innen zu umarmen scheint
Heute regieren Leere und Wahnsinn das Land

Und ich kann aufatmen.
Wäre es nur gewiss, dass das unerkannte Land die selben Wunder bereit hält
Ich denke, ich könnte den Schritt endlich wagen
An einem Tag wie heute

Wo mitleidige Kälte das Leben sanft erstickt
und allen Schmerz vergessen macht.

RattenGewitter - 1.4.2007 um 19:47

Das Letzte ähnelt doch sehr stark meiner Art mich schriftlich auszudrücken und Worte die ich benutze.
Aber davon abgesehen finde ich das deine Art zu schreiben sich von Anfang bis Ende verändert hat,also zumindestens eine Art "Wandel" ist zu erkennen.
Mich würde interessieren wie der Schreibstil in der Zukunft aussehen wird,detaillierter,filigraner...schon der Gedanke daran reizt meine Neugier.
Nr 1 Verwirrung/Unverständnis/Aggression & Energie vergleich mit Kampfer...nicht schlecht ☐
Nr2 Kampf/Stolz/Abscheu
Nr3Hoffnung/Schmerz/Sehnsucht wobei starke Sehnsucht,bitte beachten das sehnsucht ein negatives wort ist und krankheit&sucht darstellt,also etwas unablässliches zehrendes.

Ina - 1.4.2007 um 19:58

Bei blutenden Füßen tut Schnee durchaus gut ☐
